



Marc-Ansgar Seibel

Elemente kommunaler Religionspolitik in Koblenz

In Koblenz zeigt sich ein gutes Miteinander der diversen religiösen Gemeinschaften, das seitens der Integrationsbeauftragten der Stadt und dem Beirat für Migration und Integration begleitet und gefördert wird. Ein weiteres muslimisches Gräberfeld sowie der Neubau einer Synagoge sind die großen anstehenden Projekte, daneben gibt es eine Vielzahl an interreligiösen Initiativen und Veranstaltungen. All dies zeigt, dass kommunale Religionspolitik, wenn auch nicht explizit im Integrationskonzept der Stadt verankert, vielerorts bereits wirkt.

Die Stadt Koblenz blickt auf eine über 2000-jährige Geschichte zurück, in der das Thema Religion immer auch in den politischen Raum hineingewirkt hat. Als römisches Confluentes, im ersten Bistum auf deutschem Boden gelegen, hat es die Wirren der Zeiten recht unbeschadet überstanden und ist so aktuell zu einem Zuhause für unzählige Migrantinnen und Migranten aus unterschiedlichen Kulturen und damit auch Religionen geworden. Heute zählt die Stadt rund 115.000 Einwohnerinnen und Einwohner, von denen, Stand Juni 2023, 40.960 einen sogenannten Migrationshintergrund haben (vgl. Stadt Koblenz Statistikstelle 2023). Nach der Religionszugehörigkeit aufgeschlüsselt, bietet sich folgendes Bild: römisch-katholisch 38 Prozent, evangelisch 15 Prozent, andere Religionen 8,1 Prozent konfessionslos, respektive keine Angabe zur Religionszugehörigkeit 38,8 Prozent. Gut ein Drittel der Menschen in Deutschland blickt mit Besorgnis auf die zunehmende religiöse Vielfalt im Land. Laut dem Religionsmonitor 2023 der Bertelsmann Stiftung halten 34 Prozent der Befragten die Pluralität der Bekenntnisse für eine Bedrohung (vgl. Bertelsmann 2023). In diesem Zusammenhang kommt der kommunalen Religionspolitik und den religiösen Gemeinschaften selbst eine zentrale Verantwortung zu.

Blick auf die Rolle von Religionen

Durchsucht man das neue strategische Integrationskonzept der Stadt Koblenz aus dem Jahr 2022 (vgl. Stadt Koblenz 2022) nach dem Begriffspaar „kommunale Religionspolitik“, erzielt man keinen Treffer. Religion taucht lediglich auf unter den Aufgaben des Beirats für Migration und Integration, dem die Förderung und Mitgestaltung des Dialogs zwischen Zugewanderten und Einheimischen, Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religionen und Kulturen zugewiesen wird (vgl. ebd., S. 13). Die Stadt selbst sieht sich in der Verpflichtung, die Gleichstellung der Zugewanderten sicher zu stellen und Antidiskriminierung aufgrund von ethnischen Zugehörigkeiten, Herkunft, Religion und Weltanschauung, Geschlecht, sexueller Orientierung und Alter zu bekämpfen. So verpflichtet sich die Kommune dazu, gesellschaftliche Teilhabe von Zugewanderten als Grundlage

für gelingende Integration zu fördern. In den vergangenen Jahren hat sich in der interdisziplinären Migrationsforschung ein neuer Begriff etabliert, der von Foroutan (vgl. Foroutan 2019) programmatisch als die postmigrantische Gesellschaft entworfen, die Fragen nach Anerkennung und Gleichheit aller in Deutschland lebenden Menschen aus der Einwanderinnen- und Einwanderperspektive aufwirft. Ziel ist es, „Migration als Brille“ zu benutzen, durch die neue Einsichten in gesellschaftliche (Macht-)Verhältnisse, Fragen um Identität, Zugehörigkeit und Teilhabe eröffnet werden. In diesem Zusammenhang wird auch der Blick auf die Rolle von Religionen gerichtet. Welchen Beitrag leisteten und leisten Religionen, die oftmals neben der transzendentalen Beheimatung konkrete zivilgesellschaftliche Aufgaben übernehmen?

Buntes Feld religiöser Aktivitäten

Zu Beginn der Arbeitsmigration der 1950er und 1960er Jahre waren es vor allem die muttersprachlichen katholischen Gemeinden (etwa die Missione Cattolica Italiana MCI Koblenz von 1961 bis 2011) sowie aktuell die polnische (Polska Misja Katolicka w Koblencji) und die kroatische katholische Mission (Hrvatska Katolička Misja Koblenz), die Einwandernden als Anlaufstellen dienten. Heute ist das religiöse Leben in Koblenz pluraler. Die syrisch-aramäische katholische Kirchengemeinde St. Joseph, die orthodoxe eritreische Mission, rumänisch- und russisch-orthodoxe Kirchengemeinden, etliche freikirchliche Gemeinden, die jüdische Kultusgemeinde, die Ahmadiyya Muslim Jamaat Koblenz, weitere fünf Moscheengemeinden und -vereine, Bahai sowie einige buddhistische Gemeinden, etwa die vietnamesische Chùa Bao Thành Koblenz, sind in den vergangenen Jahren hinzugekommen. Und so zeigt der genauere postmigrantische Blick auf zivilgesellschaftliche Initiativen, Vereine und Vereinigungen ein buntes Feld religiöser und interreligiöser Aktivitäten und Maßnahmen.

Die Integrationsbeauftragte der Stadtverwaltung ist selbst sehr am interreligiösen Dialog interessiert und steht mit fast allen Gruppierungen im Kontakt. Aktuell geht es etwa



darum, weitere muslimische Grabfelder auszuweisen. In diesem Zusammenhang wurde eine Austauschrunde mit Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen muslimischen Gemeinden, des Amtes für Grünflächen- und Bestattungswesen sowie der Integrationsbeauftragten einberufen. Zusammen plant man eine neue Bestattungsfläche, die sich an den Bedürfnissen muslimischer Koblenzerinnen und Koblenzer orientiert. In Koblenz gibt es bereits seit 2010 einen muslimischen Friedhof, der jedoch zu klein geworden ist. Die Koblenzer Friedhofssatzung musste eigens geändert werden, weil es vermehrt Anfragen für muslimische Bestattungen aus dem Umland gab. Nunmehr ist die Bestattung nur noch für Bürgerinnen und Bürger der Stadt Koblenz möglich. Dies wiederum bedeutet eine Benachteiligung der Muslime in kleineren Kommunen oder Verbandsgemeinden, die oftmals nicht in der Lage sind, Friedhofsflächen für die Bestattung nach muslimischen Vorschriften auszuweisen. Bewegung ist auch in den Neubau einer Synagoge nebst Gemeindezentrum in der Koblenzer Altstadt gekommen. Nach der Vorstellung der Baupläne im vergangenen Jahr steht in Kürze die Grundsteinlegung an. In den vergangenen rund 70 Jahren fanden die jüdischen Gottesdienste sowie der Unterricht in einer umgebauten Trauerhalle am jüdischen Friedhof statt – eine verstepigte Behelfslösung. Für die rund 900 Mitglieder zählende jüdische Kultusgemeinde ist der Neubau ein Zeichen für den Neubeginn des jüdischen Lebens in Koblenz.



Abb. 1: Deutsches Eck in Koblenz am Zusammenfluss von Mosel und Rhein (© Koblenz Touristik GmbH, Dominik Ketz)

Dialog zwischen den Kulturen

Ein Vorbereitungskreis aus verschiedenen religiösen Gemeinschaften plant das in jedem Jahr in den Interkulturellen Wochen stattfindende „Café der Religionen“. In diesem Zusammenhang wurde 2019 ein „Koblenzer Atlas der Religionen“ erstellt, der alle in Koblenz ansässigen Vereine, Gemeinden und Gemeinschaften auflistet. Zudem findet jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit ein interreligiöses Friedensgebet auf einem zentralen Platz der Stadt statt. Ein „Fest der Religionen“ hatte 2023 Premiere. Der Beirat für Migra-

tion und Integration ist als politisches Gremium ebenfalls mit der Religionsthematik befasst. Bereits seit Juli 1983 gibt es in Koblenz einen Beirat für Migration und Integration, früher Ausländerbeirat. Seit 1991 wird dieser von der ausländischen Bevölkerung direkt auf fünf Jahre gewählt (vgl. Edinger/Höhlein 2009). Der Beirat für Migration und Integration fördert den Dialog zwischen den Kulturen bei zahlreichen Veranstaltungen, zu denen immer alle Koblenzer Migrantenorganisationen eingeladen werden. Der Integrationstag, der Neujahrsempfang des Beirats und die Veranstaltungen im Rahmen der Interkulturellen Wochen sind hierfür eindrucksvolle Beispiele.

In Koblenz ist kommunale Religionspolitik in vielen Bereichen schon gelebte Praxis, und es wird deutlich, dass es angesichts der religiösen Pluralisierung und zeitgleichen Individualisierung des Religiösen auch auf die religiösen Gemeinschaften selbst ankommt. Die Studie „Zusammenleben in religiöser Vielfalt“ (vgl. Bertelsmann 2023) ermittelt bei der Frage, wie die religiöse Vielfalt bewertet wird, ein differenziertes Bild: Hier spaltet sich die Bevölkerung in jeweils ein Drittel, das die Pluralisierung des Religiösen als Bedrohung, als Bereicherung oder ambivalent empfindet. Zudem zeigt die Studie auch, dass eine positive Haltung zur religiösen Vielfalt mit mehr zwischenmenschlichen Begegnungen und Vertrauen einhergeht. Begegnungen, interreligiöses Miteinander und kommunale Religionspolitik zusammen können hier einen Beitrag zu mehr gesellschaftlicher Kohäsion leisten.



Prof. Dr. Marc-Ansgar Seibel

Dipl.-Päd. Dipl.-Theol., Professor für Theorien und Konzepte (in) der Sozialen Arbeit, Fachbereich Sozialwissenschaften, Hochschule Koblenz

Quellen:

- Bertelsmann (2023): Religionsmonitor 2023: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/religionsmonitor/projektnachrichten/so-gelingt-religiose-vielfalt-durch-kontakt-zueinander> (abgerufen: 18.07.2023).
- Edinger, Florian/Höhlein, Burkhard (2009): Vom Ausländerbeirat zum Beirat von Migration und Integration, in: LKRZ Zeitschrift für Landes- und Kommunalrecht Hessen/Rheinland Pfalz/Saarland. Jg. 3 2009, S. 129–133.
- Foroutan, Naika (2019): Die postmigrantische Gesellschaft. Ein Versprechen der pluralen Demokratie. Transcript Verlag: Bielefeld.
- Stadt Koblenz (2022): <https://www.koblenz.de/downloads/aemter-und-eigenbetriebe/ordnungsamt/integration/integrationskonzept-finale-fassung.pdf?cid=2nvr> (abgerufen: 18.07.2023).
- Stadt Koblenz (2023): <https://www.koblenz.de/rathaus/politik/weitere-gremien/beirat-fuer-migration-und-integration/> (abgerufen: 18.07.2023).
- Stadt Koblenz Statistikstelle (2023): <https://www.koblenz.de/downloads/aemter-und-eigenbetriebe/statistikstelle/bevoelkerung/bevoelkerungsbericht/monatliche-bevoelkerungszahlen-2023-06.pdf?cid=30um> (abgerufen: 18.07.2023).